

Wenn es nur eine kleinere Erleichterung vorzunehmen, würde das nicht genügen. In drei Tagen werde Deutschland eine Rote in diesem Sinne überredet werden.

Königin Victoria von Schweden 7.



Die Königin und ihr Gemahl haben für Deutschland in letzter großen Not viel getan, und das soll unvergessen bleiben.

Fünf Milliarden Steuerermäßigungen in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hielt am Sonntag mit dem Finanzminister, dem Budgetminister, dem Unterrichtsminister für Nationalwirtschaft und dem Gouverneur der Bank von Frankreich eine Versammlung, in deren Verlauf die Beschlüsse eines neuen Steuerermäßigungsprogramms, das die Milderung sofort nach der Verabschiedung des Budgets in der Kammer einbringen will, festgelegt wurden.

Es sind im ganzen neue Steuererleichterungen im Höhe von 1500 Millionen vorzusehen, was mit den bereits beschlossenen Steuererleichterungen insgesamt mehr als fünf Milliarden ergibt.

Wie Deutschen werden ausgepreßt wie die Zitronen durch Reparationen und Steuern, und Frankreich schwimmt im Gelde (außerem Gelde), kann keine Steuern herbeiziehen, hat keine Vermögensgegenstände und eine blühende Wirtschaft: Frankreich hat erreicht, was es mit dem langwierigen Kriegszweck, und hat auch erreicht, was es mit der unfernen Sozialisten zu befeuert vertretene „deutsch-französischen Annäherung“ bezieht.

Aber die Millionen deutscher Arbeitelosen und die verelendete deutsche Wirtschaft werden ja wohl allmählich immer klarer erkennen, was sie den Franzosen und den ihnen so freundlichstigen angenommenen deutschen Sozialisten zu danken haben.

30 000 Holzarbeiter wollen Sowjetrußland verlassen.

Sie aus Moskau gemeldet wird, haben 30 000 Arbeiter, die in den Gebieten von Krasnowodsk und Wladiwa in den russischen kausischen Holzfabriken beschäftigt waren, die Arbeit niedergelegt und verlangen, das russische Staatsgebiet zu verlassen. Da hierdurch die Ausfuhr des russischen Holzes nach den Weltmärkten gefährdet würde, hat die Sowjetregierung beschlossen, in diesen Gebieten die Arbeitspflicht einzuführen und so die Arbeiter zu zwingen, dort zu bleiben. Die Regierung glaubt, die Holzansuhr dadurch aufrechtzuerhalten. Als Grund für die Massenflucht der Arbeiter nimmt man die härteren Lebensbedingungen in diesen Gebieten an, die durch

die Knappheit der Nahrungsmittel infolge Einführung der Lebensmittelkarten noch verschärft wurden.

— Warum drängen alle deutschen Kommunisten, die es bei uns so übel und in Rußland so herrlich finden, nicht mit Begeisterung ins Sowjetparadies?

England und die Ukraine.

Am Donnerstagabend traf in Warschau ein Mitglied des englischen Unterhauses, Herr Malone, ein und begab sich sofort nach Lemberg, um dort vor allem die Verhältnisse in Kagalizien und die Lage der Ukrainer kennen zu lernen. Malone ist Abgeordneter der Labour Party und Mitglied des Hauptauschusses des englischen Unterhauses.

Er hatte erst vor kurzem an den Außenminister Henderson die Frage gerichtet, was man bei diesen Klagen der Ukrainer an den Völkerverbund geschehen sei, in denen sie gegen die polnische Unterdrückung des ukrainischen Schulwesens und die Benachteiligung der ukrainischen Bevölkerung in den Selbstverwaltungsorganen Klagen führten. Wie von ukrainischer Seite verlautet, wurden diese beiden ukrainischen Klagen aus völlig unverständlichen Gründen von dem zuständigen Sekretariat des Völkerverbundes einfach ad acta gelegt mit dem Vermerk, sie seien nicht geeignet, zum Völkerverbund behandelt zu werden.

In ukrainischer politischen Kreise hatte diese Entscheidung des Völkerverbundes Sekretariats eine starke Mißbilligung ausgelöst, zumal in den beiden Klagen die Lebensschwierigkeiten der ukrainischen Völkern auf Grund von jederzeit nachweisbaren Tatsachen behandelt wurden.

Reichswirtschaftsrat und Zugabewesen.

Aus dem Vorl. Reichswirtschaftsrat wird mitgeteilt: Ueber die Beschlüsse des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrats zur Prüfung des Zugabewesens sind in den letzten Tagen in der Presse eine Reihe irreführender Mitteilungen verbreitet worden. Der Ausschuss hat seine Arbeit noch nicht endgültig abgeschlossen. Erst sieht jedoch, daß er ein vollkommenes Verbot der Zugabewesen ablehnt. Er hat indessen einmütig den Beschluß gefaßt, daß im Gesetz zur Veranschaulichung des am 1. April 1933 in Kraft getretenen Zugabewesens ein neuer Katalog gefaßt werden sollte, der die Aufkündigung von Grabs-Zugaben verbietet; dieses Verbot soll so ein-

deutig sein, daß Aufkündigungen, die den Einbruch der Unmöglichkeit erweisen, ebenfalls getroffen werden. Auch sollen berufliche Grabsaufkündigungen nützlich, auch nicht in den Grabsräumen des Warenabsetzers, erfolgen dürfen.

Wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen jedoch im Hinblick darüber, ob es zweckmäßig ist, allen die Zugabekarte benutzenden Grabsaufkündigungen gesetzlich vorzuziehen, daß der Käufer selber darüber entscheiden könne, ob er die Zugabe oder einen Barabatt haben wolle. Es ist anzunehmen, daß der Wirtschaftspolitische Ausschuss die Angelegenheit erst nach Hieren wird beraten können.

Neues Aufklammern des Schulstreiks in Neutöfln.

Nach den Zusammenstößen am Freitag scheint der Neutöflner Schulstreik am Sonntag wieder neu aufgenommen zu sein. Am Sonntag streikten in der Schule Vestingstraße 25 Prozent aller Schüler, in der St. Gemeinde-schule in der Müllstraße 32 Prozent und in der gleichfalls in der Müllstraße befindlichen St. Schule sogar 50 Prozent. In der letztgenannten Schule ist die 7. Klasse völlig kommuniziert und die 1. Klasse hat die sogenannte „Streikfreileitung“. Von dieser Klasse hat auch der Schulstreik seinen Ausgang genommen. Die Vorlesungen vor den Schulen sind wieder aufgezogen.

Herabsetzung der Reichstagsdiäten?

Von einigen konservativen Reichstagsabgeordneten ist angeregt worden, im Interesse der Sparansicht und um allen anderen Stellen ein gutes Beispiel zu geben, eine Herabsetzung der Reichstagsdiäten vorzunehmen. Die Reichstagsabgeordneten erhalten bekanntlich jetzt einen festen monatlichen Pauschalbetrag von 750 Mark, der auch in der parlamentarischen Zeit gezahlt wird. Außerdem wird den Abgeordneten noch eine freifahrtarte I. Klasse für alle deutschen Eisenbahnen gewährt. Mit der Anregung auf Herabsetzung der Diäten werden sich nur die einzelnen Fraktionen beschäftigen. Es soll verhandelt werden, in dieser Frage eine einheitliche Aktion des Reichstages zustande zu bringen. Ob das gelingen wird, ist freilich fraglich. Nachdem die Fraktionen Stellung genommen haben, wird sich der Reichstag mit

„Dem Begründer und Beschirmer des Deutschen Reiches.“



Von der Staatlichen Münze in Berlin wird eine Bismarck-Hindenburg-Gedenkmünze in Bronze, Silber und Gold geprägt. Die Vorderseite der Münze zeigt die Profildarstellung

Bismarcks und Hindenburgs; die Rückseite ist mit den Wappen der deutschen Staaten geschmückt.

Erst Jan Hanussen experimentiert

Im Theatral in Halle. In einem wissenschaftlichen Experimentalarbeitstag konnte am Sonntagabend dem Graphologen und Hellseher Ernst Jan Hanussen in das geheimnisvolle Reich folgen, das er zum Gegenstand seiner Arbeit gemacht hat, und für das er dank besonderer Fähigkeiten prädestiniert erscheint. Dem Hellseher geht ein Beitrag voraus. Es war darum eigenartig, daß seine Beobachtung hier nicht das Gewöhnliche wie an anderen Orten: Der Besch des Abends war nicht klar. Aus dem weichen Gebiet der Telepathie machte er einige interessante Versuche: die telepathische Post, ein Gedankenexperiment, das Aufsuchen einer Zeichnung mit verbundenen Augen und ohne Kontakt mit dem Medium im Zuschauerraum. Er konstruierte einen Spiegelapparat, der feinerzeit im griechisch-türkischen Kriege angewendet worden ist, weil durch Beobachtung der Augenbewegungen die Gedanken des Gegners zu lesen waren. Er führte ein interessantes Experiment durch und entlockte natürlich aus dem Dienstgeheimnis, das man für den Versuch gewahrt hatte.

Als Graphologe, der nicht am einzelnen Datum der Schrift festhält, sondern mit einem Blick in den Schriftzügen das Schicksal der Schreiber sieht, führte ihn Hanussen ein. Ob das er die Briefe überhaupt nicht an. Wie durch unheimliche Weisheit wußte er, was der tote Schriftsteller in ihm überzogen, die sich zum Gewicht des Schreibers formten. Die Raskamillen, die Unterstrichen berührten Persönlichkeiten, schrieb Hanussen laufend abhängig an die Wandtafel. Im Mittelpunkt des Vortrags standen aber seine hellseherischen Experimente, die er in einem Zustand vollkommener Neutralität führte. An dem Befindlichen Zeit- und Ortsangaben teilte der Hellseher der staunenden Menge mit, während er die in den Augen der Zuhörer abspielte. Mit überaus großer Genauigkeit er-

gabte Hanussen die in Frage kommenden Ergebnisse wieder. Es war überraschend, mit welcher Sicherheit und mit welcher Schnelligkeit er die Ergebnisse, die in den verschiedenen offiziellen Berichten berichtet worden, zu lesen und erläuterte. Mit einer fast ins Wunderbare gehenden Konzentration meisterte Hanussen alle Aufgaben, die an ihn gestellt waren. Mit hundertprozentiger Sicherheit löste er alle Rätsel, die ihm ungelöst sein einziger Fehler. Auch Versuchen, ihn irreführen, unterlag er nicht, sondern wies sie hinter die Schranken zurück, die angebracht schienen.

Hanussen lehrte es ab, sich mit irgendeinem Publikum zu beschäftigen, als wissenschaftlicher Theoretiker aufzutreten. Er verlor sich, die Gaben, die er besitzt, als nicht weiter erläutern zu können. Und darin liegt gewissermaßen eine Größe von ihm. Denn die Eigenschaften, die er in sich hat, sind so selten und so wertvoll, daß er eben doch einen ganz besonderen Typus in unserer Zeit darstellt, einen Menschen, der einzigartig ist. Er ist bei seinen Fähigkeiten, die auf transzendentalen Gebiet liegen, auch noch mit der Gabe beschenkt, seine Vorträge als Experimente in äußerst gewandter und unterhaltender Art zum Vortrag zu bringen. Er umfließt die nicht mit dem Genie, der vielleicht nicht können auf diesem Gebiet eigen ist. Er nennt brisante Bemerkungen in seine Worte, legt den gesamten Abend auf einem Niveau an, das man mit „interessanter Unterhaltung“ bezeichnen kann.

Wie wir schon erfahren, wird das „Wunder“ Ernst Jan Hanussen am Donnerstag seinen Experimentalarbeitstag wiederholen.

Die Theaterkrise bleibt.

Neue Gefahr für die Breslauer Oper. Die zahlreichen Auskündigungen für die Grabsräumer der Breslauer Oper und des Centralen Grabsräumer-Ministerpräsidenten und des Kultusministeriums hatten erreicht,

daß die staatlichen Zuschüsse wenigstens bis zum Ablauf dieser Spielzeit bewilligt wurden. Mit Beginn des nächsten Spieljahres sollte dann die Zukunft der Oper endgültig geregelt werden. Jetzt scheint jedoch der Welt der diesjährigen Spielzeit erneut ernsthaft in Frage gestellt, das das Preussische Finanzministerium sich außerordentlich erklärt, sein Verprechen einzubringen. Es droht, die Zuschüsse bereits ab April zu sperren. Sollte dieses tatsächlich der Fall sein, so stellt sich die Breslauer Stadtverwaltung nicht in der Lage, der Oper bis zum Ende der Spielzeit durchzuhelfen. Ihre Schließung wäre dann nur noch eine Frage von Tagen.

Dazu schreibt das Städtische Presseamt Breslau: Der Finanzminister erklärte seinerzeit, daß der Verhandlungen über die Breslauer Oper, daß er natürlich außerordentlich sei, den Betrag von 200 000 Mark und die weiteren Zuschüsse bis Ablauf der Spielzeit aus seinen Mitteln bereitstellen, daß andere Stellen insbesondere, wie neben dem preussischen Kultusministerium auch das Reich, dazu beitragen müßten, die Erhaltung der Oper bis zum Ablauf der Spielzeit zu sichern. Der Finanzminister hat damals 100 000 Mark und im Februar weitere 100 000 Mark bereitgestellt. Eine Beteiligung des Reichs bei der Sicherung des Zuschusses bedarf es nicht zu erreichen gewesen. Es ist also vollkommen abwegig, gerade dem Finanzminister den Vorwurf zu machen, daß er die Breslauer Oper im Stich gelassen habe.

Künstlernet.

Der Gau Berlin im Reichsverband bildender Künstler Deutschlands hat in einer Entschiedenheit mit großem Bestreben von beiderseitigen Wählern Kenntnis genommen. Die letzten Wahlen zum Reichsverband bildender Künstler zeigen, daß der zur Förderung der Kunstbedürfnisse nicht zu erreichen gewesen. Es ist also vollkommen abwegig, gerade dem Finanzminister den Vorwurf zu machen, daß er die Breslauer Oper im Stich gelassen habe.

der Angelegenheit befaßt und gegebenenfalls bestimmte Vorschläge dem Reichstagsplenum unterbreiten.

Gandhis Verhaftung bevorstehend.

Aus London verlautet: Die Lage in Indien hat sich in den letzten Tagen, nach den Berichten aus allen Teilen des Landes, außerordentlich verschärft. Die schon in den letzten Wochen erdörte Verhaftung Gandhis dürfte voranschreiten, bei seiner Ankunft an der Küste am Sonntagabend erfolgen. Die Polizei in Surat, wo Gandhi am Mittwoch eintraf, ist zur uneingeschränkten Verhaftung bei Verlesung des Salzmonopols ermächtigt worden.

Der Provinzialausschuß in Bombay hat am Mittwoch beschlossen, das Salzmonopol am 7. April zu brechen.

Die Londoner Flottenkonferenz kann nicht leben und nicht sterben. Für Donnerstag nächster Woche ist eine Plenarsitzung eubedenken, in der ein neuer japanischer Antrag auf der Tagesordnung steht. Die Londoner „Times“ und „Daily Mail“ erwarten wieder einmal die Entscheidung.

Wie der polnische Außenminister Jazelski im Warschauer Klub der Rechten mitteilte, sind ihm Zusicherungen gegeben worden, daß der Handelsvertrag bis 10. Mai von Deutschland ratifiziert sein wird.

Nach Meldungen aus Moskau soll in diesem Jahre das erste sowjetrussische Luftschiff fertiggestellt werden. Das Flugzeugvermögen des Luftschiffes wird 7000 Kubikmeter betragen. Die ganze Konstruktion besteht ausschließlich aus sowjetrussischem Material.

Die „Gottloberverbände“ in Leningrad haben den Antrag gestellt, die berühmte Kasan-Kathedrale am Neuschiff-Projekt zu schließen und sie gleich der Staats-Kathedrale in ein Museum umzuwandeln. Der Antrag dürfte von den Regierungsbehörden bestritten werden. Die Kasan-Kathedrale war in Rußland besonders vollständig und durch ihren imposanten Bau über Petersburg hinaus sehr berühmt.

Der Mailänder „Era Secolo“ meldet zum Ehrenwechsel in Aesthien, daß der neue Kaiser von allen Völkern anerkannt sei. Die Unabhängigkeitsbewegung Aesthienens von jeder europäischen Beeinflussung zeige sich in der Entlassung sämtlicher Ratgeber der verstorbenen Kaiserin und in der Ernennung strengnationaler Ratgeber in die verantwortlichen Stellen des Landes.

Aus Mailand verlautet: In Mailand herrscht wieder Krisenstimmung. Massenanhaltungen erfolgen in der Arme. Auch eine Anzahl früherer Kammerdeputierte sind festgenommen. In Tirana finden wieder täglich Erhängungen statt.

Der italienische Torpedobootsgelehrter „Nicolo da Recco“ hat bei seiner Probefahrt 41 504 Meilen (76 77 Kilometer) in der Stunde zurückgelegt. Mit dieser Geschwindigkeit hat er den Weltrekord gebrochen, der von dem französischen Torpedobootsgelehrter „Verdon“ mit 40 8 Meilen aufgestellt und kurz darauf von einem amerikanischen Kriegsschiff überboten worden war.

Summe von 250 000 Mark für künstlerische Aufträge und Aufträge für um 10 Prozent vergrößert werden. Die geringen Mittel für lebende bildende Künstler liegen in keinem Verhältnis zu anderen Staatsausgaben und lassen, wie es im preussischen Staat am Verständnis für die Bedürfnisse der bildenden Kunst fehlt.

Die Stadt Berlin hat von der Summe, die im Jahre 1933 für Beihilfen an Künstler bestimmt war, den noch vorhandenen Restbetrag von 13 000 Mark wieder eingesetzt und für andere Zwecke verwendet. Während andere Städte trotz der Finanznot ihr Möglichstes für die notleidenden Künstler tun, entzieht sich Berlin dieser Pflicht. Der Vorstand des Verbandes hat deswegen zum dritten Male bei der Stadt Verhörungen erhoben, doch hat Bürgermeisters Scholz ihm mitgeteilt, daß es bei der Ablehnung bleiben muß.

Shakespeare im Tonfilm.

Ein Tonfilm, der das Leben Shakespeares darstellt, wird zuerst in England vorbereitet. Das Manuskript ist von einem bekannten englischen Schriftsteller geschrieben, dessen Name bisher noch geheimgehalten wird. Der Film wird achtzehn Szenen aus einem großen Teil von Shakespeares Dramen enthalten — es werden Uraufführungen seiner Werke in genau historischer Umgebung sein. Zum Schluß der Handlung ist die Shakespeare-Stadt Stratford gemalt.

Der neue Tonfilm wird erst gegen Oktober fertig sein und seine Uraufführung in London erleben.

Hochschulnachrichten.

Leipzig. Zum Rektor der Hochschule wurde Dr. G. Hermann zum 1. April 1933 als 31. März 1932 der Professor für Betriebswirtschaftslehre Dr. Hermann Großmann gewählt worden. Dr. Großmann kommt aus Ober-Sachsen (Hr. Gogau).

Kane Don gefeiert.



Die großen Hoffnungen auf den 4000 PS Hebenwagen Kane Don, der von den Segaren mit 3725 Kilometer gehaltenen Schnellläufer rekord für Automobile brechen sollte, haben sich nicht erfüllt. — Unter Bild zeigt den englischen Rennfahrer.

Der Verbrechertönig Parelo erschossen.

Der berüchtigte Neuporfer Bandit Parelo unternahm einen verwegenen Ausbruchversuch aus dem Zug Zinn. Sein Vorhaben wurde von den Wachen bemerkt, als er über die Ankermauer zu entkommen versuchte. Im Nachhinein erbeutete man auf der Ankermauer zusammen und führte ihn in den Hudson-River.

suchung strengstes Stillstehen zu beobachten haben.
Die Leiche der Frau Eva E. ist bereits abgeholt und von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden. Im Waisen der Eltern und der Schwester der unglücklichen Frau E. wird in der Totenkammer von Leona die Einsegnung der Leiche erfolgen. Später wird die Leiche zur Beisetzung nach Berlin übergeführt werden.

Zu den geschäftlichen Beziehungen Cecchins in Deutschland wird noch bekannt, daß E. Anfang dieses Jahres mehrere Tage mit seiner Frau in Chemnitz weilte und dort Fühlung mit führenden Persönlichkeiten aus der Strumpfindustrie nahm, um einen großen Strumpfexport nach Italien einzuleiten. Er wollte hierfür Mailänder Firma eine Strumpfabrikation angliedern. Bei den geschäftlichen Verhandlungen fungierte Frau E. als Dolmetscherin.

Zwei Dramen des Sonntags.

Am Laufe des Sonntag haben sich zwei Dramen abgespielt, die jedesmal zwei Menschenleben forderten. Am Sonntagmorgen um vier der Sanduhr südlich von Teufelssee, der südlich ein ehemaliger Mittergutsbesitzer, der wirtschaftlich in schwere Not geraten war, und sich mit seiner Frau entweit hatte, während eines Spazierganges seinen 7-jährigen Sohn und dann sich selbst. Seine Frau, von der er geschieden war, ist schon seit Tagen vermisst, und man nimmt an, daß auch sie sich ein Leid angetan hat.
Auf dem Hübel in der Wiedensburg, in der Nähe von Kirchhain, wurden die Leiden eines jungen Mädchens und eines älteren Mannes geteilt, die sich erschossen hatten, nachdem sie ein Stück ins Wasser hineingeknien waren. Die Toten wurden als die 21 Jahre alte Charlotte Wilton aus der Wilhelmstraße in Berlin-Coppenick und der 47 Jahre alte Stadtvormund Balke aus der Gutenbergrasse in Coppenick festgestellt. Es handelt sich ferner um ein Liebesdrama.

Arbeitslosigkeit in Amerika.



Stiefte Mengen von Arbeitslosen waren in New York häufig wie in allen amerikanischen Großstädten vor der Arbeitslosigkeit. Neben den Folgen der Wirtschaftskrise und des Wohlstandes gibt es jetzt auch in Amerika infolge der internationalen Wirtschaftskrise eine ungeheure Arbeitslosigkeit. Man schätzt die Mitter auf 3 bis 5 Mill. — eine genaue Zahl läßt sich nicht feststellen, da die Vereinigten Staaten keine Arbeitslosenunterstützungen kennen.

600 Bergarbeiter in Lebensgefahr.

Auf dem Hahnstocher der Laura-Gütte-Grube in Siedlitz-Görlitz geriet am Freitag infolge Verhängens der Wetterführung die gesamte 600 Mann starke Belegschaft unter Tage in große Gefahr. Ihre Mann waren infolge mangelnder Zufuhr von frischer Luft durch Benzoldämpfe vergiftet. Die übrigen Arbeiter konnten nach Schichtschluß unverletzt die gefährliche Grube verlassen. Die zur Abführung bereits Belegten führten nicht ein, da der Betrieb bis zur Wiederherstellung des Abbaus, der durch einen Motor entfallen ist, stillgelegt worden ist. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll heute erfolgen. Lebensgefahr besteht bei den verbleibenden Bergleuten nicht mehr.

Wegen 50 Pfennigen erhängt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der 18-jährige Franz Domanski, der in diesen Tagen seine Schulaufsicht beendet hat, hat gestern nachmittag seinen Vater, den Gemütskranke Domanski, ihm zu einem Auszug 50 Pfennige zu geben. Der Vater verweigerte ihm das Geld und begann sich darauf in den auf dem Hof seines Grundbesitzes gelegenen Stall. Diese Gelegenheit benutzte der 18-jährige Franz, um sich in dem Laden seines Vaters an einem Gurt zu erhängen. Als bald darauf seine Schwester den Laden betrat, fand sie ihren Bruder erhängt auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Gemäldediebstahl in einem Gutshause.

Unbekannte Diebe drangen in das Gutshaus Haus Alt-Langlow bei Werbig im hohen Stämmen ein. Die Einbrecher hatten es auf die Gemäldesammlung des Besitzers abgesehen.

Sie entwendeten fünf Originale und zwei Kopien. Unter den Originalen befinden sich ein Liebermann „Alter Männerzug in Aiffingen“, ferner von Prof. Seitz, „Leinwandarbeiter im Wandheim“, dann von Zehnner „Mittel in den Dendwald“, und von Thomsen „Weibliche Ruhe im Nebel“, außerdem von einem unbekanntem Maler eine „Gebirgslandschaft“. Die Kopien stellen von Rembrandt „Zwei Brüder“, von „Portrait eines Gelehrten“, außerdem einen „Zehner“, „Mittel in den Dendwald“, und von Thomsen „Weibliche Ruhe im Nebel“.

Festforderung von 40 000 Mark

an die Reichsjustizverwaltung hatte, festsetzt sich die jetzt verhängte, daß der Betrag zur Ausschüttung kam. Dieser, der eine erhebliche Praxis hat, wird weiter befristet, seinen Mandanten zuteilende Gelder nicht abgeführt zu haben. Er hatte sich — nach den bisherigen Feststellungen — in Paris angelegentlich eingelassen und ist hierdurch in Geldschwierigkeiten geraten. Alle Geschädigten werden ersucht, sich bei Kriminalkommissar Seifert zu melden.

Der Betrag an der Reichsjustizverwaltung.

Die Kriminalpolizei hat den Reichsjustizminister und Reichsminister des Innern 40 in Berlin und einen Kaufmann B. in Paris verhaftet, die im dringenden Verdacht stehen, das bekannte Betrugsmandat an der Reichsjustizverwaltung in Szene gesetzt zu haben. Bekanntlich ist die Reichsjustizverwaltung im vergangenen Monat durch einen zufälligen Fall um 39 000 Mark geschädigt worden. Unter Mißbrauch des Namens eines in Dresden ansässigen Kaufmanns, der eine

Neue Vereidigungs-Zeremonie bei der Reichswehr



Die am 1. April neu eingetretenen Freiwilligen der Reichswehr sind nach einem besonderen Erlass gartennormiert vereidigt worden. Unter Bild zeigt die Rekruten des Ausbildungsbataillons vom Ref.-Inf.-Reg. IX, die den Eid ablegen.

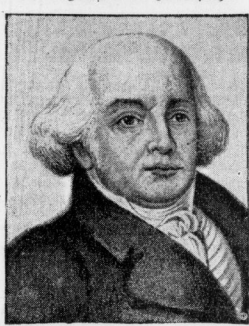
Das Ehepaar Kappel wieder in Berlin

Das seit dem 2. März angeblich vermisste Berliner Ehepaar Kappel ist am Sonntagvormittag wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Es hatte lebhaft seine Reisepäne geändert, ohne die Verwandten davon zu benachrichtigen.

Der Haftbefehl gegen Meußdörffer aufgehoben.

Der Vertreter des Kommerzienrates Meußdörffer, Rechtsanwalt Greifenstein, teilt folgendes mit: Auf meinen Antrag vom 27. März 1930 hat der Untersuchungsrichter des Landgerichts Magdeburg den letztzeitigen Kommerzienrat Heinrich Meußdörffer erlassenen Haftbefehl aufgehoben und die Rücknahme der gestellten Kaution angeordnet.

Der Begründer der Homöopathie.



Am 10. April jährt sich der Geburtstag Samuel Hahnemanns, dem berühmten Begründer der Homöopathie, zum 175. Male. Hahnemann wurde in Weizen geboren, wirkte als Arzt in Weidstedt, Dessau, Dresden und Leipzig, später in Köthen und Paris, wo er 1843 starb. Hahnemann hat seine neue Heilmethode, die auf der Verwendung kleinster Mengen Arzneimittel in ungeheuren Verdünnungen beruht, in zahlreichen Schriften niedergelegt.

Eine zwölfjährige Mörderin

Die Polizei hat in Saarbrücken ein erst 12-jähriges Mädchen verhaftet, das ein Kind ermordet und vier andere schwer mißhandelt hat.
In letzter Zeit wurde ganz Saarbrücken durch die hintereinander vorgenommenen Entführungen von kleinen Mädchen in Aufregung gehalten. Am 31. März wurde dann die Leiche eines 12-jährigen Kindes, das schwere Mißhandlungen erlitten, gefunden. Die kleine Mörderin ist ein verdoeltes Weibchen. Sie legte erst nach langem Drängen ein Geständnis ab. Die Polizei hat das Mädchen, das die Tat entsetzlich aus fruchtbarer Veranlagung verübt hat, in einer Fürsorgeanstalt untergebracht.
Zur Vernehmung der zwölfjährigen Katarina Niefer ist erkrankend zu melden, daß die Niefer vor der Polizei ein Teilgeständnis abgelegt hat. Nach ihren Angaben hat sie die kleine Schöpfung beim Spiel auf der Straße angetroffen. Beide hätten darauf mit einem Gummiball gespielt und seien schließlich bis zur Sandgrube in der Nähe des Dreimastquats gekommen. Beim Spiel fiel plötzlich die kleine Schöpfung zusammengebro-

chen. Das Kind habe die Augen verdrückt und nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich gegeben. Darauf habe sie die Niefer, der kleinen Schöpfung mit dem Finger leicht in die Augen gedrückt. Als sie bemerkte, daß das Kind nicht mehr atmete, habe sie es in ihrer Angst in die Sandgrube geworfen und mit Blätterstücken zugebedeckt. Weiter war vorläufig nichts aus dem Mädchen herauszukommen. Die Polizei stimmt an, daß es sich bei der Ausgrube um ein Teilgeständnis handelt. Auf das Konto der Niefer kommt noch eine ganze Anzahl von Kindesmißhandlungen. So wurde vor einigen Tagen ebenfalls in der Gegend des Dreimastquats ein Kind mit schweren Mißhandlungen auf dem Schuttabladeplatz gefunden. Die Verletzungen waren jedoch nicht lebensgefährlicher Natur. Die Niefer hat angegeben, daß sie dieses Kind mißhandelt hat. Auch in anderen Fällen hat sie die Zwölfjährige verhandelt, Kinder an sich zu locken, um sie dann zu mißhandeln.

Trauerfeier für Eva Cecchini.

Der Gattenmörder Luigi Cecchini wurde wieder vom Untersuchungsrichter vernommen. Er wiederholte seine Darstellung der Tat und ergänzte sie nur in unwesentlichen Punkten. Nach wie vor leugnet er die Absicht, sich zu haben, seine Frau zu erschlagen. Sie selbst habe er töten wollen. Auf dem Wege vom Hause der Familie Koppel zur Sandgrube nach Ascona will er seiner Frau diesen Christus mitgeteilt haben. Dann habe er die Waffe gezogen, um seinen Worten sofort die Tat folgen zu lassen. Seine Frau, die vor ihm auge,

lei ihm in den Arm gefaßt, um seinen Selbstmord zu verhindern. Was weiter geschah, will er nicht wissen. Seine Vernehmung wird fortgesetzt.
In Anbetracht der zahlreichen wider Erwarten, die über die Affäre Cecchini umhergeschwirren, haben die Justizbehörden in Vercano und Bellinzona angeordnet, daß alle Polizei- und Justizorgane über den Verlauf der Unter-

Nach 12 Jahren beerdigt.



Die Beerdigung der 67 Opfer der Kriegstragödie im Hafen von Dover. Am September 1915 fand auf einem Patrouillenschiff der U-Boote vor dem Dover und Calais eine Explosion statt. Da der Hafen von Dover, in dem das Schiff lag, mit in der Luft zu gehen drohte, entfiel es das englische Kommando, das brennende Schiff durch einen Torpedoboots reich zu versenken. 67 Mann gingen mit dem Schiff unter, deren Leichen erst jetzt geborgen werden konnten.

Amerikanische Ölbohrungen in Niedersachsen.

Aus Amerika werden Nachrichten in die deutsche Presse geleitet, wonach die im niedersächsischen Gebiet vorhandenen Delanellen, an denen sich deutsche Unternehmer seit Jahrzehnten mehr mit Schanden als mit Nutzen verübt haben, jetzt durch amerikanische Finanzleute erschlossen werden sollen. Einwieweil haben die Bohrungen, die von dem amerikanischen Konzern bzw. seinen Tochtergesellschaften ausge-

Diese Firma hat sechs deutsche Tochtergesellschaften gegründet. Neben diesen Tochtergesellschaften wurde in Bremen eine Gesellschaft unter Leitung Direktors Warts ins Leben gerufen.

Seitdem Komerte haben sich jetzt eine Bohrung von etwa 1500 Metern Tiefe zur Ausführung gebracht. Bei der von der Delaware-Gruppe bei Dövelunge in der Nähe von Brafe in Oldenburg durchgeführten Bohrungen hat sich die Spur von Salz, aber ein Del gefunden, während die von dem Bremer Konzern seit 1928 betriebene Bohrung in Heidburg bei Delmenhorst von 900 bis 1500 Meter auf Salz und Kalialls fründig wurde.

Von landwirtschaftlicher Seite wird hierzu weiter mit Interesse nach den vorhandenen Angaben die Wahrscheinlichkeit, daß das seit langem bekannte nordwestdeutsche Del- und Salzvorkommen sich bis zur Nordsee erstreckt. Diese Annahme stützt sich im Verein mit den letzten Bohrergebnissen darauf, daß schon vor einer Reihe von Jahren bei Emden und Vehr Delshuren gefunden worden seien. Im übrigen will man heute, daß in Norddeutschland Del nur neben Salz vorkomme. Wo sich Del befindet, da sei auch Salz, nicht aber umgekehrt. Nach Lage der Sache lie damit zu rechnen, daß auf amerikanisches Verreiben, namentlich im Oldenburgischen, bald eine neue rege Bohrstätigkeit eintreten werde. Auch in Texas und Louisiana liegen große Delvorkommen, die lange anstands unbekannt waren, in der Nähe jenseitiger Salzlagern, und da in Norddeutschland ähnliche Verhältnisse bestehen, so werde es leicht sein, amerikanisches Geld für die Bohrungen in Niedersachsen zu mobilisieren. Es kommen Bohrungen bis zu 1000 und 2000 Metern in Frage.

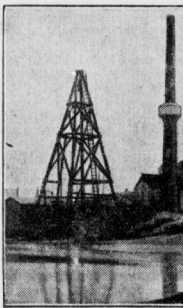
Die mehrerwähnten niedersächsischen Delanellen liegen in der Nähe von Nienhagen, bei Celle und in dem staatlichen Forst Verhöben bei Weine, unweit dem bekannten hannoverschen Gebiet Dövelunge. Wie weit sie zu erstrecken liegt, steht natürlich dahin. Jede Tiefbohrung erfordert einen Aufwand von etwa einer halben Million. In diesem Zusammenhang man daran erinnern, daß bei den hannoverschen Verhöben seit Jahren eine Anzahl von Projekten schmelt, bei denen es sich um die Klage von Leuten handelt, die sich hatten begeben lassen, Geld in Bohrunternehmungen zu stecken, dafür aber nichts anderes bekamen, als unerschließbare Anteilsscheine.

Somit man unterrichtet ist, werden sich in der nächsten Zeit maßgebliche Schritte mit der



Der amerikanische Oelmann Robert ist einer der Führer der amerikanischen Kapitalgruppe, die in der Oldenburg Heide die Del-Großproduktion aufnehmen will. Dohern hat bereits persönlich an Ort und Stelle die Entwicklungsmöglichkeiten überprüft.

führt wurden, bisher nur ein sehr mageres Ergebnis gehabt, und es bleibt durchaus abzuwarten, was in Zukunft erzielt werden wird. Den amerikanischen Weltungen liegt folgender Zustand zu Grunde. An der Spitze der Unternehmungen, die sich das Nutzungsrecht an verschiedenen Stellen Norddeutschlands auf größere Gebieteflächen, und zwar in erster Linie in Oldenburg, gesichert haben — es kommt ein Gebiet von etwa vier Millionen Morgen bzw. eine Million Hektar in Frage — steht die North American Oil Company in Delaware.



Deutsche Wiege-Steinbohrer in der Emsburger Heide, eine der größten Delraffinerien dieses Gebietes, das jetzt durch amerikanisches Kapital zu einem riesigen Del-Produktionsgebiet ausgeschaltet werden soll. Bald werden Wälder von Bohrtrümmen auftragen, und mehr

Vom Kaufburschen zum Filmbögnig.

Moloch Jufors märchenhafter Aufstieg
Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Company, Inc Garden City, New York

Von Will Arvin.
(24. Fortsetzung.)
Wahndruck verboten.
Anfassen hatte der raffische Goldmann entdeckt, daß der Film seine Zukunft lie, Er hätte mehr auf seinen Bekannten Kaszy ein; Meiner Geschäftserfahrung und Ihre Künstlererfahrung ...

Die beiden neuen Kompagnons sicherten sich die Anführerschaft eines Films, der viel versprach. Es war der Mann der Kaszy, 10.000 Dollar kostete er. Sie bezahlten das meiste in Wechseln, und das waren noch zwei fünfzig Tausend. Die Filme wurden eben nach und nach fertiggestellt. Als sie zum Winter ein neues Programm brauchten, beschlossen sie, selbst zu produzieren. Sie wollten aber nicht in Newyork, sondern irgendwo im Südwesten drehen. Das kostete wieder viel Geld. Vor allen Dingen mußte man die ganze Apparatur für das Meiler kaufen. Das Geldmann war ein anerkannter Geschäftsmann. Er schickte seine künstlerischen Mitarbeiter, Cecil de Wille, der das Manuskript zu bearbeiten hatte, und den Praktiker Jarom mit der notdürftig zusammengestellten Stabbesetzung nach dem Westen. Goldmann selbst und Kaszy blieben in Newyork. Sie brachten zunächst den Film, der noch gar nicht existierte, bei kleineren Kinosorten in den Mann, gegen bar oder gegen Wechsel, und die Banken gaben ihnen darauf einige Wochenscheine, die fürs erste zu reichen hatten.

In Los Angeles wurde man fast. Der Detektiv in der Nähe des Wild-West, und die Bevölkerung war bunt gemischt, aus Comchos und Indianern. Die konnte man gut für die Romantiker brauchen. Und außerdem war dort

das berühmte Klima. Einzelne Filmleute, vor allem Griffith und Mann, blieben hatten dort schon vor zwei Jahren Winterquartier bezogen. Unmöglich dachte man auch an Flagstaff im State Arizona. Niemand kannte die Gegend, doch auf der Landkarte nahm sich der Name sehr hübsch aus. De Wille und Jarom wurden ausgesucht, um sich über Flagstaff zu informieren. Sie sahen sich die Gegend vom Eisenbahnfenster aus an und fanden, daß sie für den Film nicht passte. So kamen sie nach Los Angeles zurück.

In der Unterstadt Hollywood, wo die hitzigen Blüthen, machten sie eine Art Scheune ausfindig, in der schon früher eine Filmgesellschaft ihr Meiler aufgeschlagen hatte. Für 100 Dollar in der Woche mieteten sie sich ein und zahlten noch etwas drauf, um einige Drangenblumen säen zu dürfen, die ihnen im Wege standen.

Das Leben in Hollywood war damals noch außerordentlich primitiv. Es gab keine Straßenbahnen, und die Kaszy Company kaufte ein altes Kraftfahrzeug, in dem sowohl das Szenarium wie auch die Künstler befördert wurden. Arbeitete man zu Hause, dann hatte man nachher eine Meile zu Fuß nach dem Pensionshaus, arbeitete man auf Absteigern, dann kamperie man auch im Freien. Aus Newyork telegraphierte Goldmann: Demorist, vorwärts, vorwärts. Nach drei Pflanzmonaten war de Wille fertig. Als der Film laufen sollte, wurde nicht in Ordnung. Es flimmerte und verzerrte alles auf der Leinwand. Die Mechaniker untersuchten, der Fehler schien unverschämlich. Man dachte herum, es wurde nur noch schlimmer. Da, alles schien schon verloren, entdeckte de Wille sein Del des Columbus. Heute ist es selbstverständlich, daß die Meßapparate eine Zone vier- oder fünfmal drehen und dann den Leuten zeigen, der am besten herauskommt. Im Jahre 1928 war diese genaue Meßweise noch unbekannt. De Wille entdeckte sie. Er ließ sie eben zweimal drehen und benutzte die Meßwerte-Negative zu Hause auf. Jetzt waren sie aus der Verlegenheit. Der Film, der so la-

denk die amerikanische Erwerbung von Längungsfeldern geschaffenen Lage beschäftigt.

Zu den amerikanischen Plänen verläutet vom Leiter der oldenburgischen Bergbehörde, Ministerialrat Heller, daß er seit vier Jahren mit den Amerikanern arbeitet, die im vorigen Jahre das Nutzungsrecht erhalten und die Verpflichtung übernommen haben, Bohrungen vorzunehmen. Die amerikanische Gesellschaft selbst in der Stadt Oldenburg ein Gebäude. Sie beschäftigt einen Stab von drei bis vier Ingenieuren und einige Bohrmeister zur Bedienung der amerikanischen Bohrapparate. Ihre übrigen Arbeiter sind Deutsche. Vertragsmäßig gehören der Gesellschaft erst heute in mehr als 50 Meter Tiefe. Sie ist verpflichtet

den, wo sie auf Ertrag, das auf Petrochemie ausbauen läßt, höchst, bis zur Fründigkeit zu bohren, mindestens aber bis zu 1000 Meter. Jede Bohrung kostet 100 000 bis 150 000 Mark. Die bisherigen Ausgaben der Amerikaner in Oldenburg sollen werden auf eine Million Mark geschätzt. Das Ausbaugebiet können die Amerikaner erst nach 1934 erhalten, wenn die Bohrungen eine Fründigkeit des in Betracht kommenden Gebietes ergeben haben. — Sehr schön, wenn die Amerikaner Geld in diese Delvorkommen stecken. Aber nach den bisherigen Ergebnissen fang man alle Deutschen nur davor warnen, sich um „Delstieber“ aufzulegen zu lassen und ebenfalls Geld zu riskieren. Das Ganze könnte durchaus eine Spekulation der Amerikaner auf deutsche Reichfründigkeit sein.

Dänemark feiert seinen großen Dichter.



Am Mittwoch fand die dänische Hauptstadt Kopenhagen feierliche Andenken. Die Schulen die Schüler verammelten sich auf dem Koppen Trachten von Andersens Märchengestalten. Es wurde das größte Kinderfest, das die Welt

im Zeichen der Erinnerungsfestern für den Kopenhagens geben einige Stunden frei und jagender Nathausnah, viele in Masken und Trachten von Andersens Märchengestalten. Es wurde das größte Kinderfest, das die Welt

Kronjuwelen zu verkaufen.

Welcher Staat steht dahinter?
In der Londoner Weltgesellschaft bildet augenblicklich eine „Kronjuwelen-Affäre“ soft das einzige Gesprächsthema. Einigen dortigen führenden Gesellschaften sind von einem nicht genannten Staat Kronjuwelen zum Kauf angeboten worden. Obwohl von dem Verkäufer strengstes Stillschweigen überfordert war, ist doch in einigen Kreisen der Sowjet-Union, ein sehr nahe liegender Verdacht, dahinter.

Für die ganze, ziemlich reichhaltige Sammlung wird ein Kaufpreis von 27 Millionen Pfund Sterling gefordert. Es befinden sich unter der Sammlung Steine, die einen außerordentlich hohen Wert repräsentieren. Zusammenfassend sollen von einer fastlichen Familie im Laufe einiger Jahrzehnte gesammelt worden sein.

Wie gelangt, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden, von welchem Staat die Kronjuwelen veräußert werden sollen, doch wird sich dieses Rätsel bald von selbst lösen, da bei einem Kaufabschluss mit dessen Zukunftskommen verbunden ist, werden die der Verkäufer der Steine genannt wird. Welche Bedeutung man diesem Vorkall, in den Kreisen der Diamanten- und Edelsteinhändler heimlich, geht daraus hervor, daß bereits von 16 verschiedenen Seiten Anfragen darüber beim englischen und italienischen Hof, sowie bei der Sowjet-Union gerichtet worden sind.

Indischer Gelehrter ist die Münchener Universität berufen.



Prof. Benoy Kumar Sarkar, Rektor der Technischen Hochschule in Kalkutta, übernahm einen Vortrag für moderne indische Volkswirtschaft an der Technischen Hochschule in München. Im Zusammenhang mit dieser Berufung steht die bevorstehende Gründung eines indischen Instituts in München, das der Pflege der deutsch-indischen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen dienen soll.

hande kam, ließ „Bremers Millionen“. Man dachte ihn in einer Hauptrolle besetzt. Unter den Gelehrten war auch Jufor. Am nächsten Morgen telephonierte er Kaszy an, um ihn zu beschuldigen und gleichzeitig zum Mittag einzuladen. Das bedeutete eine große Gefahr für Kaszy. Vor zwei Jahren hatte der Theater-Produktion diesen Jufor noch gar nicht gekannt, und bei dem Film-Produktion auf er auch nur als ein kleiner Anwärter, der allerdings über die Zukunft der Branche saß. Jetzt war eine Einladung von Jufor eine ganz besondere Auszeichnung. Aber Kaszy und Goldmann hatten schon ihren Plan geschmiedet. Goldmann brachte für den Film kein ungewöhnliches Kaufmannsstatut mit und dazu noch seine Liebe für den dramatischen Stoff und seine eigenen Filmintuitionen. De Wille, der Jufors, ließ sich ein natürliches Gefühl für Theater-Wirkungen und einen fähigen Blick für neue, wenn auch etwas maßlose Ideen. Und Kaszy sowohl wie Jufor waren die großen Nebenplaner und schon mit allen Waffen gepackte Manager für alles, was mit dem Unterfilm zusammenhing. Als man sich zu Tisch setzte, hatten alle Parteien bald herausgefunden, daß sie zusammengehörten.

Vorläufig ging es nicht um die Kunst, es drehte sich um praktische Fragen. Das alte System, das die Aufführungsrechte für jeden Staat an einen Unternehmer geben wurden, hatte sich schon seit langem überlebt. Die besten Kinobetreiber verlangten ein Programm, das sich fortlaufend erneuerte. Sedesater und erfolgreiche Startfilme sollten es sein. Die Zweifler mit Goldfin, der immer eine abfängende Ausnahme gebildet hatte, wurden nur noch von dem Winkelfinios akzeptiert. Jetzt rechneten Jufor und Kaszy, daß sie im Bunde mit der kalifornischen Firma Bosworth, die eben erst aufgenommen war, bei Superior Jufors, hunderttausend Filme im Jahr herausbringen könnten. Das bedeutete zwei in der Woche. Man mußte aber ein ganz neues Programm für den Filmvertrieb ausarbeiten. Das, was der alte Trick auf diesem Gebiet

leistete, war minderwertig oder rückständig. Neue Vertriebsgesellschaften organisierten sich auf den Territorien des alten Vertriebs. Unter diesen Neuanfassungen war vor allem die Paramount-Gesellschaft. Sie übernahm den Vertrieb des Repertories, das die Famous Players zusammen mit Kaszy und Bosworth gelehrt hatten. Famous Players lieferten 50, Kaszy 30, die Bosworth 10. Der Rest von 14 Prozent für die kleineren Gesellschaften blieben, die nach und nach in dem kalifornischen Paradies Film haben.

Das Duell Jufor-Goldfinios.

Vor 1911 saßen in den gesamten Vereinigten Staaten nur zwei Männer ganz klar, wofür das amerikanische Filmgeschäft herrschte. Jufor zwei Männer haben, das es ein glänzendes Geschäft sein würde. Jufor mußte man es richtig in die Hand nehmen. Diese beiden Männer waren der kleine, ruhige, schärfste Lügner Moloch Jufor auf dem Union-Square und der mächtige robuste Yankee Goldfinios aus Utah.

In Utah hatte Goldfinios zum ersten Mal den Film kennen gelernt, das heißt, er war eigentlich in das Geschäft durch einen betenden Oldfaddh hineingekloppt. Sein Ideal war ein Familienkino, das erzieherisch wirken sollte. Goldfinios war vor allem ein Geschäftsmann. Jufor war ursprünglich in erster Linie ein Mann der Kunst. Die Filmproduktion hatte für Goldfinios keinerlei Reiz. Zunächst machte er sein eigenes Kino auf, dann beschäftigte er sich mit dem Vertrieb, und seine Agenturen beschafften bald die ganze Pacific-Küste. Als der alte Vertriebsverfall zusammenbrach, gründete Goldfinios seinen eigenen Vertrieb. Es gelang immer das nämliche: Das vom Trübs abdrückte, brachten unternehmensstärkere Gesellschaften an sich, um aus den mürhen Trümmern ein neues und stabiles Vertriebsgeschäft aufzubauen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Merseburg.

Ein Zipselchen Sonnenchein.

Nicht überall kann die Sonne hin. Von ihrem Mantel, dem großen Goldmantel, scheidet sie manchmal einen Zipfel ab und versenkt ihn an die Armen der kältesten Gasse, damit sie sich wärmen. Gleichgültige Augen lassen das Kleinod; sie schütteln den Kopf vor freudiger Ueberraschung und halten es an ihrem Bein; legen es auf die Hände und um die Schultern. Wie kann nur solches Wohl zu den Armen kommen in ihrer Pflanz- und Stängel Das goldene Fittler der Sonne wärmt so schön. Jedes Gäßchen ist ein stiller Nestchen.

Die hagere verhärmte Frau hängt den Saum des Sonnenmantels in ihr Zimmer. Das Licht aus, als würde Jollen an der Wand glitzern und die Straße heller, und nun sieht man, wie rüft alles ist. Der Haß blättert ab. Eine Weltgeschichte des Lebens fantasiert sich aus den Sprüngen und Locken der Wand aufkommen. Da nimmt die Frau den Sonnenmantel und hängt ihn drüber. Ist das nicht wie in einem Palast?

Die Armeelieferanten vor dem Fenster heden die Köpfe zusammen, weil die Sonne kein Fenster gekommen ist. Eine so schöne Frau trägt sonst ihr Kleid nicht in die Schulen. Aber es ist ja auch nur ein Gäßchen davon, ein leuchtendes Zipfel von dem großen Saum einer Sonnenbahn ganz fertig blüht die Frau auf ihren Beinen und verhält darüber die Blumen, die sonst ihre Freudenbringerinnen sind.

Das Stüchlein Sonne ist bald abgegriffen und weiß geworden. Der Glanz erlischt. Zurückbleibt ein troster Klang, ein Singen und Weinen. Die verhärmte Frau wird Mutter werden. In den Augen ihres Kindes wird ein wenig Sonne sein.

Personalveränderungen bei der Regierung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Regierungs- und Gewerbesekretär F. v. d. B. der Regierung Merseburg einen ausnahmsweise auftragsgewiesenen Befehl übertragen. Die Verhältnisse sind demselben Professor an diesem Institut mit der Verabschiedung des Haushaltsplans im Hinblick zu erwarten.

Regierungs- und Generalkammermann bei der Regierung Merseburg ist zum 1. Juni 1930 in gleicher Eigenschaft an die Regierung Erfurt versetzt worden. Ratordirektor v. R. in Marienwerder ist zum Regierungs- und Generalkammermann zum 1. Juni 1930 an die Regierung Merseburg versetzt worden.

Der Fortreferendar Heinrich Schmidt in Annaburg ist zur Unterweisung und Vertretung dem Vorreferendar im Oberhaus Regierungsbezirk überwiehen worden.

Große Mäudenplage in Sicht.

Am Sonntag nachmittag konnte man bei Solowen eine und anderen Stellen der in mächtigen Säulen in der Luft schweben. Auch das Wasser der im Luft angeheuer Mengen von Mäudenleiden. Der milde Winter hat die Mäuden nicht vernichtet, so daß wir uns voraussichtlich in diesem Sommer auf eine große Mäudenplage einstellen dürfen.

Eine gefährliche Ede verschwindet.

Die Ede Weihenfelser - Naumburger Straße wird verbreitet.

Die Stadt hat die Ede ohne an der Ede Weihenfelser - Naumburger Straße vom Landwirtsgesellschaftlichen Konsumverein künstlich erworben und läßt sie jetzt niederrufen, da sie eine Gefahr für eine freie Sicht für Fußgänger erlaubt. Arbeiter sind bereits damit beschäftigt, ein Straßenschild an einem Platz in die Erde zu rammen. Die Ede selbst wird in einigen Tagen niedergelegt.

Bekommt Freisfelde eine Poststelle?

Der Postbetrieb zwischen der Stadt und Freisfelde ist sehr gering. Da die Distanz so weit entfernt liegt, wird sie wie ein Dorf, behandelt. Der Postbote erscheint täglich einmal und der Briefkasten wird ebenfalls nur einmal geleert. Die Postämter müssen, wenn sie eine Ede oder Verschwinden aufsuchen wollen, in die Stadt gehen. Deshalb hat man sich entschlossen, eine Poststelle einzurichten. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange, jedoch in kürzester Zeit dürfte sich im Freisfelde eine Poststelle befinden.

Kleine Unfälle.

Mit dem Auto gegen das Säuschen. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Personenzug, das vom Ende in die Freheierstraße fahren wollte, gegen das Säuschen in die Straße vorliegende Säuschen (Waldschänke) neben dem Grundstück des Glasermeisters Schmidt. Das Automobil bohrte zwei Löcher in das Säuschen und durchdringt das eiserne Ansohlwerk der Tadorein. Das Säuschen bekam außerdem einen Riß bis zum Dach.

Vom Auto angefahren. Am Sonntag nachmittag fuhr ein Radfahrer in langsamen Tempo die Zeichstraße

Die Finanzierung des Merseburger Wohnungsbaues.

Die Finanzierung des Wohnungsneubaus im hiesigen Gegend hat in den Jahren 24 bis 29 einen Gesamtbetrag der aus öffentlichen Mitteln für den Wohnungsbau überhaupt zur Verfügung gestellten Beträge von 4.853.077 Mark ergeben. Dieser Betrag verteilt sich auf das letzte Jahrzehnt und wurde zur Verwirklichung von 1610 Neubauswohnungen verwendet.

Der Gesamtbetrag der öffentlichen Wohnungsbaumittel für den Stadtkreis Merseburg verteilt sich:

1.720.272 Mark gemeinsamer Anteil aus dem für den Wohnungsbau bestimmten Teil des Hauszinssteuerentkommens und auf 3.132.800 Mark der aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds überwiesenen Beträge. Die Verteilung der jährlichen Beträge der öffentlichen Wohnungsbaumittel in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1929 ergibt für den Stadtkreis Merseburg das folgende Ergebnis:

Vorjahr	Gesamtbetrag d. öffentl. Mitteln Wohnungsbau-mittel	Zahl der mit öffentlichen Wohnungsbaumitteln geförder-ten Neubaus- wohnungen
(1.4. bis 31.3. nächsten Jahres)	RM	pro Kopf
1924	359.008	4.87
1925	577.292	7.32
1926	1.218.500	14,60
1927	1.088.944	20,25
1928-29	1.609.243	12,08

Zur Förderung des Wohnungsneubaus hat die Stadt Merseburg im Jahre 1924 aus städtischen Mitteln 28.000 Mark zur Verfügung gestellt. Bürgerhaushalt hat die Stadt für 2.985.610 Mark übernommen. Außerdem werden in Zielabstimmung noch 614.100 Mark Kämmereimittel, Schwer-

entlang, als zur gleichen Zeit ein Auto von der Eisenbahn in die Zeichstraße einbringen wollte. Am Tunnel fuhr der Radfahrer, der das Signal des Kraftwagens überholt hatte, gegen das Auto. Der Mann wurde mit dem Rade gegen die Bordwand geschleudert. Der Kraftwagenfahrer konnte seinen Wagen so auf rechten Platz zum Stehen bringen. Es erlitt der geführte Radfahrer lediglich geringfügige Verletzungen am Arme.

Anflug statt Spiel auf dem Spielplatz.

Die Kinder, insbesondere die Jungen, gehen mit ihrem Spielplatz, den man an der Genuaer Straße für sie bereitgestellt hat, nicht gerade zum Spiel. Immer wieder kann man beobachten, daß die Halbweidwischen an der Jernsicherung der Anlage ihre helle Freude haben. So ist die kleine Pede, die den Platz umgeben, nahezu vollständig niedergetrampelt. Das Säuschen, das die Stadtverwaltung aufgestellt hat, ist seitdem Ziel diverser Würfelschüsse, die kleinen Biererkerl aber dem Eingang haben längst ungelassen widerstand ausgedehnt, die Bretterwände und Ränke sind heute vollkommen zerstört. Unschicklich wurden die kleinen Uebstbäume dabei ertrampelt, wie sie verkrüppelt, die Papierkörbe, die an den Bänken befestigt sind, abzubrechen. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Eltern, ihre Sprößlinge darauf aufmerksam zu machen, daß der Spielplatz an der Genuaer Straße weniger für den Sport als für das Spiel angelegt wurde.

Wettervorhersage.

Die Schlechtwetterdepression liegt am Sonntagabend auf der mittleren Elbe. Sie verschiebt auf ihrer Distanz immer noch Aufgleiten warmer Luft, das im langdauernden Anzogen bringt. Auf der Westküste liegen die Wolken dicht auf dem Erdboden, während dichter Sprühregen fällt. Durch diese Lichtverminderung ist der Flugverkehr zwischen Elbe und Weier sehr in Frage gestellt. Die Depression zieht langsam nach Nordwesten ab, wobei sich das Wetter vorübergehend bessert. Über dem Meerzogen entstehen aber neue Störungen, so daß das Wetter weiterhin unruhig bleibt.

Vorberichter des Dienststages: Anfangs trübe und regnerisch, langsame Besserung eintretend, Temperatur ansteigend.

Fahrpreismäßigung für Jugendpflege.

In einem Erlass des preussischen Ministers für Volkswirtschaft wurde von den Reichsbahnen der Reichsbahndirektion Berlin und dem Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft über die Änderungen der Bestimmungen zur Erlangung der Fahrpreismäßigung für Jugendpflege Mitteilung gemacht. U. a. wurde hingewiesen auf die Verlängerung der Geltungsdauer der Reichsbahndirektion Berlin und auf eine sehr wichtige Minderung des Tarifes, wodurch fünfta die Ausklastung des Fahrpreises weniger ist, sondern hierzu der Vereinsleiter berechtigt ist.

Wie der Amtliche Preussische Preisindex aus dem Schreiben der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Berlin, entnimmt, sind nunmehr die neuen Verbände für den Fahrpreismäßig hergeleitet worden.

Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden die Anliegerbeiträge erlassen, Mißbenachteiligten auf zwei Jahre gestundet.

Die Unterlagen für die Beurteilung des Wohnungsbedarfs im ganzen Regierungsbezirk Merseburg haben ergeben, daß nach dem Kriegswohnungsnotstand ein Mangel an 19.558 Wohnungen, d. h. von 94 Wohnungen auf je 1000 Einwohner, an zunehmen ist. Im Jahr 1928-29 entstand durch je 100 Beschäftigten unter Berücksichtigung der durch Wohnbauförderung freigeordneten Wohnungen im Regierungsbezirk Merseburg ein Wohnungsbedarf von 55,8 Wohnungen, je 100 Wohnungsuchende.

6906 bewohnte Wohnungen

Die Zahl der Familien, die keine leihbaren Wohnungen auf dem Gebiet haben, belief sich auf rund 650. Auf je 1000 Einwohner kommen demnach rund 25,7 Familien ohne eigene Wohnung. Auf je 100 Wohnungen die bewohnt sind, entfallen 9,5 Familien ohne eigene Wohnung. Der gesamte Wohnungsbedarf an Neubauswohnungen, die entweder mit oder ohne Hauszinssteuermitteln errichtet wurden, betrug in der Zeit von 1927-1929 im Stadtkreis 609 Neubauswohnungen.

Aus den vorliegenden Zahlenangaben ergibt sich, daß die Finanzierung des Wohnungsbaues gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat. Im Vergleich mit der angrenzlichen Provinz Sachsen am 31. März 1929 ist nicht genügend Kapital zur Verfügung gestellt worden, um in der Wohnungsnot baldig eine Besserung eintreten zu lassen. Bis zur endgültigen Beseitigung der Wohnungsnot werden daher noch Jahre vergehen.

Vom 1. April 1930 ab ist der Ausweis nicht mehr von der Anerkennungsbehörde (Regierungspräsidenten usw.), sondern von dem Vereinsleiter selbst anzustellen und von der Gemeindevorstand (Vorsitzender) über dem Jugendamt zu bekräftigen. Die neuen Vorschriften werden von der Eisenbahnverwaltung an die Jugendpflegevereine gegen Vorseignung der Beihilfeneigung über die behördliche Anerkennung und Erhaltung des Beihilfenpreises unmittelbar abgegeben. Die bisherigen

von den Anerkennungsbehörden ausgefertigten Fahrerausweise behalten bis auf weiteres noch Gültigkeit.

Auslandserreifen von Schülern höherer Schulen.

Unter Aufhebung früherer Erlasse hat der Preussische Unterrichtsminister durch einen Erlaß an die Provinzialinspektoren folgenden Bescheid:

Bei Auslandsreisen von Schülern höherer Schulanstalten, soweit sie von der Schule oder einzelnen Lehrern veranlaßt werden, hat der Anstaltsleiter dafür Sorge zu tragen, daß diese Reise gründlich vorbereitet wird, daß sie auf kleine, mit Sorgfalt ausgesiebte Gruppen beschränkt wird und daß die Führung in den Händen von Persönlichkeiten liegt, die über genügende Auslandskennntnis verfügen. Es muß vermieden werden, daß diese Reisen einen zu großen Umfang annehmen.

Am den Erfolg der Auslandsfahrten sicherzustellen ist es notwendig, daß der Führer der Anstalt das Auswärtige Amt auf dem Dienstwege so rechtzeitig von der Reise unterrichtet, daß dieses gegebenenfalls in Frage kommenden deutschen Vertretungen im Ausland Gelegenheit geben kann, sich zu den Reisenden zu äußern und, wenn notwendig, die Reiseleiter zu beraten. Eine eigene Stellungnahme des Anstaltsleiters ist beizufügen.

Bei Durchführung der Reise ist es geboten, daß die Reiseleiter, wenn sie Orte betreffen, in denen deutsche Auslandsvertreter vorhanden sind, bei diesen vorprechen.

Stiftungsfest der Mittelschüler.

Die Vereinigung ehemaliger Mittelschüler veranlaßte am Sonntag im „Strandstübchen“ wieder einmal die große Zahl der Mitglieder und Freunde zum Stiftungsfest. Gute Musik sollte die erste Hälfte des Abends der Herr Vorsteher, Herr v. a. u. n. m., begrüßte mit seinen Worten die Anwesenden. Herr Rektor Köhbe von der Mittelschule sprach herliche Worte für den Verein und sein ferneres Bestehen. Herr Veit als Vertreter des Provinzialparlamentes sprach in längeren Ausführungen über die Ziele der Vereinigung und die Bedeutung der Mittelschule und schloß auf das Bestehen der Vereinigung ab, dem entgegenzutreten die Aufgabe der Vereinigungen sein müsse. Seine Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der weitere Verlauf des Abends brachte ein sehr feines Frühlingsfest.

Der Alltag vor dem Richter.

In der Nachtstunden 2 und 3 Uhr. In der Seidenstraße in Bad Dürrenberg kam am 2. Oktober v. J. in der dritten Morgensunde, der Arbeiter S. zu ihm ein mächtiger innerer Drang darin geföhrt hatte, sich ihm ins Schloß im warmen Welt gehen zu lassen, entließ sich unter dem Vorwand, er müsse zum Auf die Mitteilung der nächsten Aufgabe bekräftigen. Aber besorgt ist es, daß Herr S. das Erscheinen eines Herrn S. auf der Wirtshaus fehr misstiel und daß er deshalb diesem unklar sei. Der Anwesende zunächst sich zuweilen entzogen. Als aber die Aufforderung zum Heimgehen nochmals und noch nachdrücklicher wiederholt wurde, erwiderte S. in leise abweichendem Tonfall mit der Frage: „Warum denn?“ Darob geriet man in Streit, ein heftiger Schlag im Gesicht ließ die linke Wange des Herrn S. zu unformlicher Rundung aufschwellen und das Augenlid erweh sich dem Arzt am anderen Tag als blutunterlaufen.

Die Folge war eine Anklage gegen S. wegen vorläufiger Körperverletzung. Nach einer dem Gericht gegebenen Darstellung ist nicht zu bezweifeln, daß Herr S. ein schuldiger Täter ist. Aufgedessen hätte er sich nur zu weigert. Dabei ist er von dem anderen in den Finger geiffen worden. Der anderorts kommissarisch vernommene Zeuge S. bekräftigt wäre, das angeklagte hätte. Der bei dem Gericht gestrichen habe, wisse er nicht. Das Urteil gegen S. lautete unter Annahme mildernden Umstände, die in seiner Erregung gefunden wurden, auf 20 Mark Geldstrafe. Zeht wenn in Notwehr gehandelt habe, ergab der Befund der Bestätigung, daß S. diese Notwehr überschritten habe.

Sechs Frauen und ein Mann.

Bitte, es ist keine Sentation. Es handelt sich nicht um einen Mann, der sich etwa sechs Gefrauen zugelassen hat. Ganz abgesehen von allen anderen Unmoralitäten verbietet schon allein die Zeit mit ihren Wirtschaftskrisen bei sechs Frauen ein solches Vergehen. Rein, hier geht es um einen Mann als Angeklagten und eine Frau als Angeklagte, so wie um weitere 5 Frauen als Zeuginnen. Der Angeklagte ist der Gefährlicher Alfred D. aus Merseburg, die Angeklagte Frau Emma D. aus Witten. Frau S. fuhr eines Tages, als der Gefährlicher D. mit seinem Kofferwagen von der Pfalzstraße in Leuna in die Breiterstraße einbiegen wollte und bereits über das Gleis der Ueberlandbahn gekommen war, mit ihrem Auto ins Hindernis des Gefährlichen. Die Anklage liegt auf dem Standpunkt, daß Mann wie Frau den Zusammenstoß verschuldet hatten. Das Urteil aber sprach den Gefährlicher S. frei, weil er zeitweilig das Zeichen zum Einbiegen in die Breiterstraße gegeben hätte, so daß es der

Jägerin des Autos bei vorrücksichtigem Fahrern möglich gewesen wäre, den Zusammenstoß zu verhindern. Dagegen wurde Frau S. zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie erst ein Zeichen gab, nachdem S. bereits das Zeichen zum Einbiegen gegeben hatte.

Von den 5 Zeuginnen saßen drei sehr zu Unkosten der Frau S. an. Die Zeuginnen brauchen sich aber nicht zu bemühen, hier nach diesen, dunklen Nebenabreden zu forschen. Es ist alles mit natürlichen Dingen zugegangen.

Einseitige Freundschaft.

Bericht zwischen der Familie des Herrn S. in Kriegsgraben und Herrn Oberlandjäger H. Freundschaft? Herr S. gibt unumwunden zu, daß er keine Familie nicht von freundschaftlichen Beziehungen mit Herrn H. erfüllt seien. Dagegen befindet Herr M. mit seiner Stimme unter Eid, daß er sich frei über die Freundschaft gegenüber der Schönen Familie. Mehrere Rechtsfreundschaften zwischen dieser Familie und Herrn S. an die Freundschaftlichen Anträge gebracht worden. Eine Privatklage gegen ihn wegen Freundschaft schwört noch. Er selbst hat Strafantrag gegen Fräulein Frieda S. wegen öffentlicher tätlicher Freundschaft gestellt. Und hierüber wird jetzt vor Gericht verhandelt. In dieser Verhandlung befragt der Richter sowohl den Zeugen M. wie den Vater der Angeklagten S. nach ihren etwaigen feindseligen Gefühlen. S. bejaht, M. verneint solche. Ueber den Vorgang selbst, der jetzt zur Anklage geführt hat, gehen die Darstellungen der Parteien nicht auseinander. Dem Richter liegt es ob, in freier Beweiswürdigung die Wahrheit aufzuspüren.

Die Angeklagte Frieda S. beschaupt, Herr M. sei am Vorgang vor den Richtern ihrer Wohnung nicht beteiligt gewesen und habe mit der Hand eine Beweismittel gemacht, die sie in ihrer Einseitigkeit beliebigen mußte. Dazu habe er geföhrt. Vater und Mutter im Hintergrunde der Studie hätten das auch gesehen. Der Beamte dagegen bekräftigt, daß Freundschaft habe Fräulein S. als er am Jahre vorübergehe, das Fenster aufgerissen, habe ihm ins Gesicht gepulst und gerufen: „Pu! Schon auf dem Dofe des Hauses, so er vorher war, habe ihm der Sohn des Herrn S. anzugucken verlohnt.

Der Verteidiger des Fräulein S. hält eine Bemerkung, daß sie mit solcher überredender Bucht zu finden vermöchte, daß dieses unappetitliche Geföhls über den mehr als zwei Meter breiten Vorgarten bis ins Gesicht des Vorübergehenden zu liegen imstande war. Der Verteidiger aber bekräftigt, daß Fräulein Frieda S. keine Freundschaft hatte. Das Gericht hat zur Beurteilung der jungen Dame: 25 Mark Geldstrafe und Verurteilung des Urteils im „Merseburger Tageblatt“ und dem anderen Blatte in Merseburg.

Aus der Heimat

Cavele Bitterfeld.

Anf der Hofgasse der Kerkze.

Bitterfeld. Aufsehen erregte im Stadnerkollegium die Mitteilung des Stadnrats...

Höhere Kreissteuern.

Bieberwede. Der Kreisrat ist am 16. April zur Etatsberatung erschienen...

Kinder, verlobt Euch früh!

Es ist wegen der Wohnung.

Defau. Die Wohnungswirtschaft hat schon manche liebliche Witze gezeitigt...

Das beide Verlobte die gleichen sein müssen, die sich später einmal heiraten...

Leischaftiges Spiel mit Karbid

Mehrere kleine Kinder verlegt.

Maßendorf. Ein 14jähriger Junge steckte in eine Bierflasche Karbid...

Der werfe den ersten Stein.

Roman von Grete Grombacher.

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag.

Dr. Eichaeker, München-Gröbenfeld.

(16. Fortsetzung.) (Häudrud verboten.)

Welch einem Widersreit von Empfindungen durchlebte nun Hielotte. Sie konnte lange...

re explodieren sollte. Bei den Vorbereitungen wurde nachlässig auf eine kleinere Explosion...

Verammlungsterror der Kommunisten.

Biergläser werden geworfen. — Zehn Verwundete.

Greiz. Große Ausschreitungen begannen Kommunisten in einer von Greizer Nationalsozialisten einberufenen Versammlung...

obachten. Die Explosion erfolgte denn auch mit großer Gewalt und verletzte einige der anwesenden Kinder...

Ein Opfer politischen Hasses.

Der. Ein auf dem Kalfwerk Oster bescheidiger Nationalsozialist wurde am 6. März bei der Arbeitstätigkeit von drei Reichswehrsoldaten ermordet...

Ein Sägewerk abgebrannt.

Biederode. Freitag morgen 1/2 Uhr erstürzte Glode und Fenchhorn. Das Sägewerk Hammer & Wille ist fast vollständig abgebrannt...

Ein treuer Arbeiter wird gehetzt.

Söringen. Bei unserer Gemeinde- und Amtsvorsteher ist schon lange Jahre ein landwirtschaftlicher Arbeiter tätig...

Sehrankhalten nicht hat erteilt werden können.

Das ist die Schlußfolgerung der höheren Schulen vom Minister abgeleitet.

Die Eisverwertungshalle im Rathaus.

Affersleben. Durch den Bau eines Reichsarchivs werden in unmittelbarer Nähe der bisher vom Arbeitsamt im Rathaus benutzten Bureaus freigeworden...

Ein Polizeikommissar komponiert.

Salzwedel. Durch das Stadthor wurde die Post-Depotstraße 'Der Helmreiter' durch den R. Ruch, uraufgeführt...

Wenn man im Zuge schläft.

Im 6900 Mark geflohen. Etendal. Schlimme Erfahrungen während einer Eisenbahnfahrt machte ein Händler aus Dingelstädt...

Schulgeldderhöhung nicht genehmigt.

Magdeburg. Dem Vorliegenden des Ausschusses der Elternbetreuer der höheren Schulen, Justizrat Pistorius...

Provinzialratkollegium der Provinz Sachsen.

Magdeburg, den 3. April 1930.

Auf die an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete Eingabe vom 5. v. M. erwidern wir Ihnen im Auftrag des Herrn Ministers...

Sohnverdragen in der Lederindustrie.

Wittenberg. In der Lederindustrie Thüringens sind die Verhältnisse der Mantelarbeit sehr ungünstig...

Die fühlte, daß ein leiser Ruck durch seinen Arm ging.

„Bring sie mir.“ „Bring sie mir nur einmal.“ „Warum willst du dich unnütz quälen?“ fragte er.

„Ich bitte dich, laß sie mich einmal sehen!“

„Wenn du es willst, Lieb, tue ich es!“

Und am folgenden Sonntag trat er ihr den Willen.

„Da kam er. Hielotte graß die Zähne tief in die Unterlippe, so quälend frammte sich ihr das Herz zusammen.“

„Dein Ebenbild!“

„Dein Ebenbild!“ sagte sie leise und richtete das Gesicht des Knaben zu sich auf.

„Wie heißt du, mein Junge?“

„Heinz!“ sagte er und sah vertraulich zu dem Fremden, dessen Weiß auf. Da denagte sie sich wieder und lächelte ihm.

fordern eine Höhenabhebung um 10 Pfg. je Stunde.

Abbau bei der Bauhochschule.

Weimar. Zu dem geplanten Abbau an der Staatlichen Bauhochschule in Weimar wird mitgeteilt, daß den Leitern, Meistern, Assistenten und Mitarbeitern aller Abteilungen der Bauhochschule am 1. Oktober...

Ein Schwergewichtler unter den Konfirmanden.

Heinshorn. Vier kommt Dieren ein Junge namens Karl Märker aus der Schule, der 148 Pfund wiegt.

Gerichts-Neubau.

Raumburg. Am Kreisbüreau Landtage wurde der Antrag des Hauptauschusses angenommen, wonach in den Baujahr für 1931 eine erste Rate für den Neubau des Gerichtsgebäudes in Raumburg eingestellt werden soll.

Mit dem Kopf in die Wäschgerolle.

Leipzig. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend in Lindenau in der Wiesenstraße 2. Dort war am Radmilgler der Wäschgerollführer Adolf Wittenberg mit dem Kopf in die Wäschgerolle gefahren.

Mord an einem Greife.

Niesla. Am Sonnabendvormittag wurde der 74 Jahre alte alleinlebende Mannes Hob. Schmeißer in der Küche seiner Wohnung erschossen. Die Polizei ermittelt.

Von scheuen den Pferden zu Tode geschleift.

Gersdorf (Gemeinn.). Am Freitagnachmittag ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Zwei dem Mühlengut Hob. Schmeißer gehörige Pferde, die an eine Schwinde gekoppelt waren, wurden plötzlich los und gingen durch.

Steuer-Eil-Bericht.

Steuerliche Behandlung des rechtlich auf eigene Aktien entfallenden Dividendenanteils der Mitteilungsaktion.

Die Rechtsfrage in a) hat entschieden: Die Mitteilungsaktion ist ein Aktienanteil der eigenen Gesellschaft, besitzt, hat die jenseitig entfallenden Gewinnanteile als nicht angeschafftes Vermögen zu behandeln.

Anteilnehmer, die vertraglich den Vorstandsmitgliedern den Aktienanteil übertragen, oder den Geschäftsführern von Gesellschaften mit beschränkter Haftung übertragen, reduzieren den Gesellschafts Gewinn und sind steuerlich abzugsfähig.

Gründe des Betriebsvermögens sind in der Bilanz mit dem Einbehalter anzuführen. Nicht zu erheben sind bei einem nicht-entlasteten Bilanzierenden, die dann einflusslos sind.

Gewinne aus Anteilen einer G. m. b. H. Steuerpflichtigen ist nicht mehr als 20% der Brutto-Gewinne im Sinne des Einkommensteuergesetzes mit 10 Prozent der Gewinne aus der G. m. b. H., jedoch am höchstens 10 Prozent von 5000 RM.

Am 10. April (Einkommensteuer) ist zu zahlen: a) Einkommensteuer (nicht für Landwirte), b) Körperschaftsteuer, die ein Viertel der im letzten Steuerjahre festgesetzten Steuerhöhen.

Am 10. April 1930 (Einkommensteuer) ist zu zahlen: Umfahrentsteuer für das 1. Quartal 1930.

Beträchtiger Saatensand.

Nach dem ersten Saatensandbericht des Reichlichen Geschäftlichen Anzeigers im Jahre 1930 hat der Saatensand im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre einen beträchtlichen Anstieg erfahren.

Die Kartoffeln, Futterrüben und Bittermelde sind in der Regel in kleineren oder viel Schwanden und häufiger als üblich abgeerntet worden.

Berliner Börse vom 5. April

Table with columns for Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, and various stock prices.

in stark erhöhtem Maße, wurde ein größerer Verlust infolge Kartoffelverkaufs festgestellt.

Weitere Erhöhung des Großhandelsindex.

Die auf den 2. April, d. h. 2. April, berechnete Großhandelsindex der Gesamtindustrie des Reiches hat sich mit 125,6 gegenüber der Vormonats (125,1) um 0,5 Pct. erhöht.

Friedensschluss in der deutschen Stickstoffindustrie.

Der Friedensschluss zwischen dem Farbertrust und dem Ruhrbezugsverband in Bezug auf die Gewinnung künstlichen Stickstoffs ist vollzogen.

Preußische Bergwerks- und Hütten-A.G. Erhöht Dividende.

Am 6. April, d. h. in der fünften Sitzung des Unternehmens durch die Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-A.G. vertreten wurde, wurde die Dividende von 5 (i. S. 4) Prozent auf das alte Stammkapital von 100 Mill. RM. und die auf die Kapitalerhöhung erzielte erste Dividende von 20 Mill. RM. erhöht.

Anhalt-Deutsche Landesbank.

Das Institut, das zum Jahresanfang der Mitteilungsaktion der Deutschen Kreditbank angegliedert, konnte im Berichtsjahre 1929 seinen Umsatz weiter steigern.

Mansfeld A.-G. in Eisleben

Wir sind von der Verwaltung erfahren, dass die Verhandlungen nahezu beendet sind.

Dommissiger Ton A.-G.

Das am 31. März 1930 beendete Geschäftsjahr hat gegenüber dem Vorjahre eine erfreuliche Steigerung der Umsätze in allen Abteilungen gebracht.

Kleine Umsätze am Kartoffelmart.

Eine sich anbahnende Besserung des deutschen Kartoffelmartes ist namentlich infolge weiteren Verlangens der Nachfrage in der ersten Umwandlung bereits festzuhalten.

Berliner Kreditanstalt vom 5. April

Am 5. April, d. h. am 5. April, wurde die Bilanz der Berliner Kreditanstalt vom 31. März 1930 veröffentlicht.

Leipziger Börse vom 5. April

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Table with columns for Aktien, Anleihen, and various stock prices.

Entscheidung am Kreditmarkt.

Die Neubearbeitung von Wechselkrediten, die noch vor einem Jahr 4 bis 4,5 Mrd. RM. monatlich betragen hatte, ist im Februar 1930 auf 3,5 Mrd. zurückgegangen.

Mitteilungsaktion der Reichsbank

Die Reichsbank hat am 5. April 1930 eine Mitteilung über die Ergebnisse der Mitteilungsaktion veröffentlicht.

Table with columns for various bank shares and prices.

Goldanleihe, verbriefte Anleihen

Table with columns for Goldanleihe and other financial instruments.

Bank-Aktien

Table with columns for various bank stocks and prices.

